

# Allgemeine Zeitung.

Mit allerhöchsten Privilegien.

Dienstag

Nro. 179.

28 Jun. 1825.

Großbritannien. — Frankreich. — Italien. (Schreiben aus Florenz.) — Niederlande. — Deutschland. — Rußland. (Schreiben aus Petersburg.) — Oestreich. — Beilage Nro. 179. Bayerische Stände Verhandlungen. — Ankündigungen. — Außerordentliche Beilage Nro. 7. (Litterarische Ankündigungen.)

## Großbritannien.

London, 18 Jun. Konsol. 3 Proz. 91 $\frac{1}{4}$ .

Nachrichten aus Jamaica zufolge, die bis zum 1 Mai reichten, ist der Obrist Campbell mit dem Handelstraktat zu Bogota angekommen. Der Kongreß sollte seine Berathschlagungen am 2 April endigen, hat aber die Sitzung verlängert, um diesen Vertrag mit der Ratifikation der columbischen Regierung so gleich nach England zurückzuschicken.

Das Jamaica-Courant vom 29 April gibt an, die spanische Fregatte Arethusa sey vor einigen Tagen mit der columbischen Kriegsbrigade Tenante, die sie an der Küste von St. Domingo erbeutet, zu St. Jago de Cuba eingelaufen, habe ihre Beute zu St. Jago gelassen, und sey dann nach der Havannah abgefegelt.

Die außerordentliche Zeitung von Bogota vom 4 März enthält die amtliche Nachricht der Anerkennung der Unabhängigkeit Columbiens durch Großbritannien.

Wir haben in Nro. 172. der Allg. Zeitung die Umriffe der in der allgemeinen Versammlung der Katholiken zu Dublin am 8 Jun. gefaßten Beschlüsse gegeben. Hier folgen einige Auszüge aus den vorzüglichsten Reden, welche bei dieser Gelegenheit gehalten wurden. Hr. D'Orman sagte: „Mylords und Gentlemen! Seit der Zeit, wo ich das Letztemal die Ehre hatte, einer allgemeinen Versammlung der irischen Katholiken beizuwohnen, sind zwei Ereignisse vorgefallen, die für die Interessen des Landes von höchster Wichtigkeit sind. Der katholische Verein ist aufgelöst worden, er wurde durch rohe Gewalt gestürzt; ja meine Herren, ich werde dieser Handlung keinen andern Namen geben. Die Handlungen, welche dieser verabscheuungswürdigen und despotischen Maßregel theils vorausgegangen, theils nachgefolgt sind, berechtigen mich zu dieser Benennung. Ich hoffe, meine Mitbürger, Ihr werdet stets fortfahren, das glorreiche Beispiel zu befolgen, das Euch dieser Verein gegeben hat; ich hoffe, Ihr werdet fortfahren, diese Rechte mit Biederkeit, Standhaftigkeit, Mäßigung und vor allem mit Einnigkeit zu vertheidigen. Ihr seyd nicht herabgewürdigt durch unsre Gegner, auf sie fällt die Entwürdigung. Mit Ehre bestand der katholische Verein, und auch sein Untergang war rühmlich und glorreich. Ich glaube ohne Anstand behaupten zu dürfen, daß er unserm Vaterlande in dem kurzen Zeitraum von 12 bis 18 Monaten größere Dienste geleistet hat, als alle Könige, alle Senatoren, alle Staatsmänner u. s. w., die seit 800 Jahren in Irland geblüht haben; gleichwol hat er dem Gesetze eiligst gehorcht, und ich bin der festen Ueberzeugung, Ihr werdet stets geneigt

sey, dieses Beispiel nachzuahmen. Indessen hoffe ich, daß sich ein zweiter Phönix, ein neuer Verein aus seiner Asche erheben werde, um durch alle Mittel, die in Gesetz und Verfassung liegen, das Herz der Bigotterie und des Despotismus mit Schrecken zu erfüllen.“ Der Redner ertheilt der katholischen Deputation, die er nach England begleitet hat, reichliche Lobsprüche, und fährt fort: „Merket wohl auf die Lage, in der wir uns befinden. Der erste Minister Englands, der an der Spitze einer intoleranten und unversöhnlichen Partei steht, hat in einer Rede, welche ihm die öffentlichen Blätter zuschreiben, Euch alle für Rebellen erklärt! (O! Schande! Schande!) Er hat erklärt, Euer Unterthanen-Eid sey getheilt. Dis ist eine grobe und unverschämte Lüge. Nein! Euer Unterthanen-Eid ist nicht getheilt, und Eure Rechtlichkeit ohne Flecken. (Beifall.) In den schlimmsten Zeiten und unter den schlimmsten Fürsten seyd Ihr Euerm Unterthanen-Eide treu geblieben. Die Lage, in welcher Ihr Euch gegenwärtig befindet, ist höchst kritisch. Wofern Ihr Euch nicht durch Euch selbst behauptet, wofern nicht jeder unter Euch die innere Ueberzeugung gewinnt, daß der Erfolg der Sache von seinen persönlichen Bestrebungen abhängt; wofern nicht alle durch ihre Anstrengungen zur Herbeiführung dieses Erfolges beitragen, — und ich hoffe, diese Bemühungen werden sich nicht auf die Männer beschränken, sondern die Frauen auch sich ihres Einflusses bedienen — (Beifall); wofern nicht die Frauen selbst Hand anlegen, und ihre unmündigen Kinder das Wort Freiheit stammeln lehren; wofern sie sie nicht zum Altare führen und sie daselbst schwören lassen, Niemand zu hassen, aber, wo es Noth thut, die Freiheit ihres Landes mit ihrem Blute zu besiegeln; wofern Ihr nicht alles dis thut, meine Mitbürger! so wird Eure Sache nicht siegen. Wenn die Grundsätze des Lord Liverpool in Anwendung gebracht würden, so würde vielleicht in einem Jahre keiner von allen, die hier versammelt sind, einen Acre Landes mehr besitzen. (Hört, hört!) Lord Liverpool kan nicht stille stehen, und so auch Ihr nicht. Er muß Euch die Pfosten der Konstitution osuen, oder die Strafgesetze wieder ins Leben rufen, und seyd Ihr geneigt, das Letztere zu dulden? (Nein, nein!) Ich hoffe, alle, die ich hier versammelt sehe, sind entschlossen, rechtlich und ohne die Konstitution zu verletzen, mit jener Energie zu kämpfen, die der Allmächtige ins Herz des Menschen gepflanzt hat, und die die Sklaverei selbst nicht zu zerstören vermag. Den Gesetzen und der Konstitution gemäße Bemühungen werden die Sache und die Interessen Eures Landes mehr befördern, als Ströme Blutes.“ — Als in der Folge Hr. D'Connell sich erhob, um zu sprechen,

so ertönte von allen Seiten ein lebhaftes Freudengeschrei. „Lord Liverpool, sagte er, hat der Sache der Katholiken den Untergang geschworen, und diese Sache ist noch stark und voll Leben. Eines ist offenbar, Mylords und Gentlemen; das nemlich, daß die Katholiken grausam, und ich will es gerade heraussagen, hinterlistig in dem Kampfe um Wiedererlangung ihrer Rechte in dem Einen Hause des Parlaments besiegt wurden, nachdem in dem Andern ihre Ansprüche nicht nur anerkannt, sondern triumphirend festgestellt worden! Unter diesen Umständen ist es unsere Pflicht zu untersuchen, welche Mittel die zweckmäßigsten seyn dürften, um uns selbst und unsern Kindern die Erwerbung jener Rechte, die man uns seit so lange vorenthält, und den Genuß jener Segnungen zu sichern, welche eine bigotte Faktion seit so lange hindert, sich über unser unglückliches Land zu ergießen. Es ist wahr, wir wurden besiegt, aber nicht abgeschreckt; wir wurden hintertreten, aber nicht überwunden. Die Schlacht muß von Neuem gefochten werden, obgleich nicht auf die Art, wie der Marquis von Anglesea es meynt. Nein! Ich rufe es laut aus: Katholik, Protestant und Dissenter Irlands müssen sich unter die Fahne ihrer gemeinschaftlichen Sache reihen, und darauf bestehen, daß endlich Gerechtigkeit ihrem gemeinschaftlichen Vaterlande werde. Wir stehen aufrecht mit der Haltung freier Männer und dem Betragen von Patrioten. Wir zählen so manche Bundesgenossen in diesem rühmlichen Kampfe. Unter ihnen stehen in erster Reihe die 53 protestantischen Pairs (Irlands), welche uns jene unschätzbaren Beschlüsse geliefert (Vergl. Allg. Zeit. Nro. 172.), um uns auf unsrer Laufbahn zu ermuntern und die Loosung zu lehren, die unser Betragen leiten, unsre Schritte regeln soll. Diese Loosung besteht in drei Worten: Das erste ist Standhaftigkeit; oh, Dank für den Ruf, wir wollen standhaft seyn! Das zweite ist Mäßigung; ja, wir wollen gemäßigt seyn; wir sind zu stark, um uns ungemäßigt zu zeigen (Beifall)! Das dritte ist Einigkeit: — sollen wir nicht einig bleiben? (Ja, ja! von allen Seiten.) Ermunternd ist es, die erlauchte Liste jener 53 protestantischen Edelleute zu lesen, welche in demselben Augenblicke, wo unsre Sache im Oberhause erdroßelt wurde, hervortraten, und laut die Abgeschmacktheit und den Unsinn der Idee aussprachen, daß sieben Millionen Unterthanen durch eine mäßige Rede zu Boden getreten, oder die Ansprüche der Katholiken Irlands durch einen profanen Eid, von wem immer abgelegt, beseitigt werden könnten. . . . Wir wissen nun, wo unsre Freunde sind, und wo unsre Feinde. Laßt uns um die Fahne der Freiheit uns vereinigen! Ich habe in England versprochen, daß ein neuer katholischer Verein entstehen soll. (Beifall.) Ich habe versprochen, daß neuerdings die Rente eingesammelt werden soll. (Neuer Beifall). Das Volk Irlands soll gezählt werden, und schon laufen die Zählungslisten aus den verschiedenen Kirchspielen ein.“ Hierauf ließ der Redner sich in lange Einzelheiten über den Bericht der mit der Untersuchung der Lage Irlands beauftragten Untersuchungskommission ein, und suchte zu beweisen, daß aus diesem Berichte selbst hervorgehe, daß der Verein Irland große Dienste geleistet habe. „Er verwendete, fuhr der Redner fort, jährlich 22,000 Pf. Sterl. auf die Erziehung des Volkes, und man gesteht, daß diese Erziehung gut war. Die

protestantische Kirche erzieht nur 90,000 Kinder, während 40,000 von eben jenen katholischen Priestern unterrichtet werden, die man des Vorhabens beschuldigt hat, den Unterricht zu vertilgen. Uebrigens wird der Verein nicht mehr bloß aus Katholiken bestehen; die ersten Namen auf seinem Verzeichnisse werden die Namen von Protestanten seyn, die einen hohen Rang einnehmen. Wir zählen unter unsere edelsten Stützen den erlauchten Marquis v. Donoughmoore, und einen der tapfersten Offiziere, die je die Uniform Sr. Majestät getragen haben, den Marquis v. Londonderry.“ Schließlich betheuerte Hr. O'Connell seinen Eifer für die Sache, und sprach den Wunsch aus, Irland möchte groß, glorreich und frei, die erste Blume der Erde und der erste Edelstein der Meere werden.

#### Frankreich.

Paris, 22 Jun. Konsol. 5 Proz. 102 Fr. 80 Cent.; 3 Proz. 75 Fr. 80 Cent. — Monatschluß 3 Uhr Nachmittags: 102, 90; — 75, 85.

Der König präsidirte am 22 Jun. einem Minister-Rathe welchem der Dauphin beiwohnte.

Se. Majestät hat dem Hrn. Marron, Präsidenten des reformirten Konsistoriums zu Paris, der Alters- und Schwachheits halber der Krönungsfeyer nicht beiwohnen konnte, am 18 Jun., und dem Fürsten von Löwenstein-Wertheim am 20 eine Privataudienz ertheilt.

Der bairische Gesandte, Ritter Debray, gab am 19 ein Morgenfest, dem das ganze diplomatische Corps und die glänzendste Gesellschaft von Paris beiwohnte. Am 21 hatte ein Abendfest, ebenfalls zur Feyer der Krönung, beim neapolitanischen Botschafter Fürsten v. Castelcicala statt.

Die Quotidienne vom 21 Jun. enthält einige bittere Bemerkungen über den neuesten von der Bank ergriffenen Beschluß, ihre Darlehen auf Anlehn-Certifikate zu prorogiren. Genanntes Blatt meynt, entweder wäre der frühere, ganz Paris aufregende Beschluß, jene Darlehen aufzukündigen, von der Bank ohne Ueberlegung ergriffen worden, oder sie hätte fest darauf beharren sollen, wenn sie ihn aus guten Gründen ergriffen habe. Auch wünscht es, daß beide Beschlüsse, samt der Ordonnanz, welche den letzten veranlaßt habe, im Moniteur erschienen, um das Publikum in den Stand zu setzen, das Benehmen der Bank richtig zu beurtheilen, und um mancherlei Gerüchte zu widerlegen, als habe gar keine Ordonnanz, sondern ein einfacher Beschluß des Finanzministers die Bank umgestimmt, oder als habe gar der Minister eingewilliget, daß jene Certifikate, noch während sie in Depot lägen, in 3 Prozents umgewandelt werden könnten, was voraussetzen ließe, daß sie nicht mehr Anlehn-Certifikate, sondern bereits 5prozentige Renten-Insriptionen seyen.

Die Quotidienne vom 22 zeigt an, daß des Tags vorher 467,003 Fr. 62 Cent. vom Agenten der Tilgungskasse zum Einkaufe der 3 Prozents verwendet worden; auch will sie wissen, die Einkäufe jener Kasse seyen die letzten zehn Tage her weit beträchtlicher gewesen, als man angegeben. Uebrigens war man allgemein auf die Wendung neugierig, welche der Kurs nach dem 22, als von welchem Tage an alle täglich einzukaufenden Renten vernichtet werden sollen, nehmen werde.

Die Quotidienne bringt aus Madrid unterm 10 Jun. das sehr unwahrscheinliche Gerücht, der portugiesische Botschafter habe zu Aranjuez mit einer erlauchten Person einen heftigen Wortwechsel gehabt, in dessen Folge er verhaftet worden wäre.

General Canterac ist nun auch zu Bordeaux angelangt, wo er sogleich, in einer Zuschrift an das Memorial-Bordelais den ihm zugeschriebenen Brief an Bolivar (Allg. Zeitung No. 152.) für unterschoben erklärte; er habe, sagt er, an Bolivar ein bloßes Höflichkeitsschreiben, um das Loos seiner gefangenen Waffengeführten zu erleichtern, gerichtet.

Die Zahl der in Frankreich anwesenden Engländer beträgt nach genauen polizeilichen Berechnungen 15,000. Der in Paris wohnenden sind 1,800; in den Sommermonaten steigt dieses Verhältniß; doch betrug es noch nie über 2,400. Einige dieser Engländer haben Sparsamkeit, andere Erheiterung in einem mildern Klima zum Zweck. Die Zahl der bei den Fabriken verwendeten ist 1,300 bis 1,400. In der großen Eisfabrik zu Charenton sind allein 200. Die übrigen sind meistens in den verschiedenen Baumwollensfabriken von St. Quentin, Lille, Rouen und dem Elsas.

#### Italien.

Se. Maj. der Kaiser von Oestreich haben aus Mailand unterm 17 Jun. ein Schreiben an die verwitwete Gräfin v. Bubna gerichtet, worin Allerhöchstdie Ihr Beileid über den Verlust Ihres Gatten bezeugen, und die Pension derselben, in Erwägung der Verdienste des Verstorbenen, auf 4000 fl. Konventionsmünze erhöhen.

Die Mailänder Zeitung vom 22 Jun. enthält folgenden interessanten Artikel: „Die Parteiblätter Frankreichs, insbesondere der Constitutionnel und das Journal des Debats, haben in letzterer Zeit ihre Spalten mit sogenannten Privatschreiben aus Mailand angefüllt. Wir wissen nicht, ob es wirklich Korrespondenten gibt, welche mit den Journalisten ihr Spiel treiben, oder ob die Redaktoren jener Blätter die Leichtgläubigkeit ihrer Leser missbrauchen. So viel ist aus ihren Produkten ersichtlich, daß unter ihnen ein Wettkampf besteht die Leser durch ungereimte Neugierigkeiten zu täuschen. Diese sogenannten Privatschreiben aus Mailand sprechen von einem Kongresse, den noch Niemand entdecken konnte. Auch genügt Ein Kongreß ihnen nicht; sie wollen zwei, den Einen für die europäischen Angelegenheiten, den Andern für die italienischen Interessen. — Der Courrier français vom 16 Jun. entschuldigt sich überdies wegen eines Druckfehlers, der ihm beim Auszuge eines, des Tags vorher gelieferten Schreibens seines Mailänder Korrespondenten entschlüpfte: der Botschafter von England wurde darin nemlich als Theilnehmer an den Konferenzen von Mailand angeführt. Diese Nachricht widerrief der Courrier am folgenden Tage: „England, sagte er, wollte keinen Gesandten bei dieser Art von Kongreß haben, daher auch der britische Botschafter zu Wien, Lord Stewart, das diplomatische Korps auf dieser Reise nicht begleitete ic.“ Diese Begleitung wäre in der That etwas schwierig gewesen, indem Lord Stewart bereits seit 2 Jahren nicht mehr als Botschafter beim Wienerhofe beglaubigt ist, während ganz Mailand weiß, daß Sir Heinrich Wellesley sich daselbst befindet, und noch vor Ankunft

des Hofes eingetroffen war. — Wenn die Parteien auf solche Art die Geschichte zu schreiben gedenken, so müssen wir darauf denken, ihnen einige wahrhaftere Angaben zu liefern. So mögen sie demnach erfahren, daß wir in unsrer Stadt einen Monarchen besitzen, der einen der schönsten Theile seines Reiches zu besuchen kam, wie ein Vater sich in die Mitte seiner Kinder begibt, um sein Herz zu erfreuen am Anblicke ihres Glückes. Wir sahen Fürsten hier eintreffen, welche, mit Ihm durch die Bande des Bluts und der Freundschaft verbunden, die glückliche Gelegenheit benützten, um sich zu einem Monarchen zu begeben, der ihr Verwandter und Freund ist. Wir sahen ferner den Kaiser einen benachbarten Monarchen, den Friedensstifter seines Landes und Vater seines Volks, besuchen. Auch besitzen wir ein zahlreiches diplomatisches Korps, allein es ist dasselbe, welches zu Wien residirt, und den Monarchen begleitete, bei dem es beglaubigt ist. Alles also, was die genannten Blätter aus Mailand berichten, ist ganz falsch, und kan nicht von Mailand kommen. Wem soll man indessen diese Sucht, Irrthum unter der Larve gleichnerischer Aufrichtigkeit auszustreuen, beilegen? Die Lösung dieses Räthfels ist nicht schwer. Der Friede und dessen glückliche Frucht, die öffentliche Wohlfahrt, steht wenig oder gar nicht den Parteien an. Sie haben andere Entwürfe, andere Zwecke. Was würden auch die Faktionen mit dem Glück und der Ruhe der Welt beginnen? Krämpfe und Erschütterungen allein sind ihren Interessen förderlich. Da sie der Möglichkeit beraubt sind, den materiellen Frieden zu stören, so suchen sie die Gemüther aufzuregen und in Bewegung zu setzen. In Ermangelung von Kriegen erfinden sie Kongresse, und nehmen ohne Scheu zu ihrer gewohnten Waffe, der Lüge ihre Zuflucht. Allen diesen Umtrieben feind, können wir aufrichtig versichern, daß zu Mailand es sich nie weder von einem Kongresse, noch von diplomatischen Konferenzen handelte, daß nie, weder von Errichtung einer Konföderation, noch von Einführung einer italienischen Central-Inquisition die Rede war. Die Weisheit der Monarchen wird stets Alles Lügen strafen, was die Faktionen erfinden, vermuthen oder hoffen.“

\* Florenz, 11 Jun. Die am 9 d., nach einer langen und schmerzhaften Krankheit entschlafene Prinzessin Pauline Borghese, hat ein Testament hinterlassen, in dem sie nach Abzug des Pflichttheils für ihre Mutter, Madame Latitia Bonaparte, ihre beiden Brüder, den Grafen von St. Leu und den Fürsten von Montfort, zu Haupt-Erben einsetzt; Luzian Bonaparte dagegen vermacht sie bloß Vergebung seines Betragens gegen sie. Die Töchter von Mad. Murat erhalten jede 30,000 Piafter, mit Ausschluß der zu Bologna verheiratheten Gräfin Depoli. Ihre Villa an der Porta Pia zu Rom bekommt der älteste Sohn des Grafen St. Leu; der Prinz Borghese den Nießbrauch einer andern Villa bei Mareggio im Herzogthume Lucca. Mehrere Kardinäle, und namentlich ihr Oheim Fäsch, Pacca, Spina und Rivarola, und viele römische Herren und Damen, die ihre Gesellschaften besuchten, sind mit größern oder kleinern Andenken bedacht. Eben so sind ihrer Gesellschafterin, Mad. Dumenil, ihrem Geschäftsmanne Vanutelli, und dem des Prinzen Borghese zu Rom, Gozzani, ansehnliche Legate ausgeworfen. Ein nicht unbedeutendes Kapital ist bestimmt, um von dessen Zinsen jährlich zwei junge Leute in

Ihrer Vaterstadt, Ajaccio, Chirurgie und Medizin studieren zu lassen. Der ganze Nachlaß wird auf ungefähr zwei Millionen Francs berechnet.

#### Niederlande.

Am 20 Jun. wurde von Sr. Majestät Hr. Ludwig Van Gobelschroy, bisheriger Kabinettssekretär, zum Minister des Innern ernannt. Hr. v. Konink tritt in das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten über.

Der Generalvikar von Lüttich, Hr. Barrett, hat in Bezug auf die, auch in die Niederlande sich eindringenden Missionärs folgendes Rundschreiben an die Pfarrer seines Sprengels erlassen: „Da Wir in Erfahrung gebracht, daß fremde oder einheimische Individuen sich unter dem falschen Namen von Missionärs heimlich in einige Provinzen des Königreichs eingeschlichen haben, ohne daß sie von der gesetzlichen Macht beauftragt sind, geistliche Verrichtungen vorzunehmen, so fordern Wir euch auf, geliebte Brüder in Christo, gegen diese Menschen auf eurer Huth zu seyn, die viel mehr Fortpflanzer des Kirchenzwists als unserer alten Religion sind, und welche durch die Canons der katholischen Kirche eben so gut als durch die Dekrete unsers erlauchten Monarchen verworfen werden. Wir verbieten euch demnach, diese Menschen irgend eine geistliche Verrichtung in euern Kirchen vornehmen zu lassen, bei Strafe der Suspension, wie solche von Georg Ludwig, Bischof und Fürsten von Lüttich, frommen Angedenkens, durch Ausschreiben vom 29 Jul. 1725 verhängt worden ist. „Verwahrt euch gegen die falschen Propheten, welche zu euch unter der Gestalt von Schaafen kommen, innerlich aber reißende Wölfe sind. Matth. VII. 15.“ „Derjenige, der in den Schaafstall nicht durch die Thüre geht, sondern auf einem andern Wege einsteigt, ist ein Dieb und ein Räuber. Joh. X. 1.“ Lüttich, 28 Mai 1825.“

#### Deutschland.

Augsburg, 27 Jun. Se. M. der König von Bayern sind diesen Morgen nach neun Uhr auf Ihrer Reise nach Baden hier angekommen, und sogleich wieder abgereist.

Zur Feier des hohen Geburtsfestes J. kön. Hoheit der Frau Markgräfin Amalie war am 21 Jun. zu Karlsruhe bei Sr. königl. Hoheit dem Großherzog, in Höchstihrem Garten große Familientafel. Ihre Majestät die Königin Friederike waren mit dem Prinzen Gustav und den Prinzessinnen Amalie und Cäcilie k. H. dieses Festes wegen eigends von Baden dahin gekommen, wohin Höchstieselben wieder zurückreisen. Die Minister und obersten Hof-Chargen hatten die Ehre zur Tafel eingeladen zu werden. — Ihre königl. Hoh. die Frau Markgräfin tritt, umgeben von der allgemeinen Liebe und Verehrung, und begleitet von den herzlichsten, nah' und fern tief und wahrhaft empfundenen Wünschen in ein neues Lebensjahr ein. Die glückliche Gesundheit, die die erhabene Fürstin bis dahin genoss, gewährt eine frohe Bürgschaft, daß wir noch oft die Wiederkehr dieses Tages mit den treuen Huldigungen unserer Herzen, und der sichtbaren Verehrung der edelsten Tugenden feiern werden.

Die Zahl der Studierenden auf der Universität Heidelberg beträgt in diesem Sommer im Ganzen 626. Im verfloßenen Winter war die Zahl der Inländer 225, und der Ausländer 395.

Der Erzähler von St. Gallen vom 24 Jun. sagt: „Die Dampfschiffahrt verbreitet viel Leben auf dem Bodensee; die Schiffe nehmen über 300 Dampflustige auf; am vorletzten Sonntag zog eine solche Fahrt 130 Kutschen und Chaisen nach Rorschach. Ein anderes mechanisches Schiff, dessen Räder mit Leichtigkeit von zwei Menschen in Bewegung gesetzt werden, traf dieser Tagen von Lindau ein; es gehört einem Privaten, führt einen Segel, trotz aber wie die Dampfschiffe dem heftigsten Gegenwinde. Die wichtige Erfindung muß der Vervollkommnung empfänglich seyn. — Matthison ist durch Zürich gereist; er besucht seine Schweizerfreunde vom Rhätischen Saais bis zu Bonstetten am Leman.“

#### Rußland.

\* Petersburg, 7 Jun. Der Direktor vom Departement des Berg- und Salzwesens, wirklicher Staatsrath Karnejew, ist von seiner bisherigen Funktion als Kurator des Charkowschen gelehrten Bezirks entfernt. Zum stellvertretenden Kurator desselben, mit einer jährlichen Gehaltsbeziehung von 5600 Rubeln ist der Staatsrath Perowsky, so wie zum Befehlshaber der Handelsstadt Taganrog der wirkliche Staatsrath Dunajew ernannt. — In unserer Armee sind mit Tode abgegangen: der Chef der 27sten Infanteriedivision General-Lieutenant Bulatow, der Brigadeführer Generalmajor Alexejew und der Kommandant von Kronstadt, Generalmajor v. Klugen. — Ein Ukas vom 22 März dieses Jahrs sanktionirt die zwischen dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen Nesselrode, und dem Minister des Innern, wirklichen Geheimrath Lanskoy, angefertigte Instruktion zur künftigen Administration der im Gouvernement Astrachan und in der Provinz Kaukasien angesiedelten Kalmukenhorden. Infolge derselben sind nun die Angelegenheiten dieses Volks, die bisher vom asiatischen Departement des auswärtigen Ministeriums dirigirt wurden, in die des Innern übertragen worden. Dieses wird künftig als höchste Autorität für die Administration dieses Volks gelten. Nächstdem dirigirt dieselbe der General-Gouverneur der Provinz Kaukasien, General-Lieutenant Jermolow. Eine in Astrachan zu formirende Kommission ist für die Verwaltung dieses Volks an Ort und Stelle die höchste Central-Instanz. Sie ist dem Ministerium des Innern unmittelbar subordinirt, und besteht aus dem Civil- und Vicegouverneur, dem Gouvernements-Prokureur, einem Kalmuken-Oberaufseher und zwei ihm untergeordneten Gehülften, einem geistlichen und einem weltlichen Deputirten des Kalmuken-Volks. Nächstdem ist eine Bezirks-Instanz (Sargo) formirt, von 8 Mitgliedern, und zwar zwei der angesehensten Geistlichkeit und sechs Stammältesten. Jeden Uluß (Kalmukendorf) dirigirt überdem ein besonderer Pristaw. — Unvermeidende Edelleute und verabschiedete Beamte können jetzt auf höhere Gestattung, ihres Ranges und ihrer Würden unbeschadet, gleich dem Kleinadel der russisch-polnischen Gouvernements, in niedere Kaufmanns-Gilden treten und Handelsgeschäfte treiben. — Hr. v. Tscherbini, Gutsbesitzer im Gouvernement Charkow, besitzt in diesem Augenblick die schönste und vollkommenste Büste unsers allgeliebten Kaisers, die er im vergangenen Februar aus Thorwaldsens Werkstätte zu Rom erhielt. Sie ist von carrarischem Marmor und frappirt jeden Zuschauer durch ihre außerordentliche Aehnlichkeit mit dem erlauchten Originale.

#### Oesterreich.

Der Steyerländer Bote vom 4 Jun. meldet: Unser Vaterland genießt jetzt die Ehre vom Herzoge von Beja (zweitem Sohne des Königs von Portugal) durchreist zu werden. Der Prinz wird überall von den Behörden mit gebührender Aufmerksamkeit empfangen, und in Kenntniß aller vaterländischen Sehenswürdigkeiten, vorzüglich der k. k. Bergwerke und Salinen-Gruben, gesetzt.

Vergewaltigt: Redakteur, E. J. Stegman.